

eigene Last gedrückt, mit donnerndem Gebrülle herunterfallen. Oder auch oftmals stießen kleine Bäche von oben herab, höhlen die Spalten der Felsen, die meistens mit Erde ausgefüllt sind, durch langsames Abwaschen aus; und rüsten also in gefährlicher Stille jene schädlichen Werkzeuge, die nachher stromsweise niedrige Dexter mit Schutt und Steinen überschwemmen. Aus diesen Gründen ist es sehr gefährlich, im Frühling oder nach starken Regengüssen nahe bey dergleichen Bergen vorbeizureisen, weil ein Wanderer stets in Furcht stehen muß, durch einen solchen Fall bedeckt und zerschlagen zu werden. „

„ Endlich langten wir ganz abgemattet auf der obersten Ebene des Berges, auf Wengernalp an, wo verschiedene Hütten sind, die theils den Hirten, theils aber dem daselbst in grosser Menge weidenden Vieh zu Wohnungen dienen. Kaum hatten wir diese erwünschte Höhe erreicht; als die feinere Luft und frisches Leben gab, und eine angenehme Kühle unsere ermüdeten Glieder erfrischte. Da herrscht eine ernsthafte Stille, die den Beobachter sanft einwieget und zur Betrachtung der majestätischen Gegenstände, die allerorten ganz neu sind, tüchtig macht. Fern von dem Geräusche bewohnter Thäler und dem unruhigen Getümmel beschäftigter Menschen, sieht sich der Weise über niedrige Wolken erhoben, nahe an den starrenden Thürmen von ewigem Eis und jenen erhabenen Schaugerüsten der allmächtigen Hand des Herrn der Welt. Nichts als das Geräusch eines rieselnden Baches und das seltene Geschrey umherziehender Raben unterbrechen ein Stillschweigen, das der gemeine Bürger der Welt mißkennt, und nur derjenige lieben kann, der die wunderbaren Wege der Natur erforscht, und ihre kunstvolle Werkstätte bewundern will. „

„ Als wir lange durch sumpfigte Weiden gegangen, kamen wir endlich zu einer Hütte, in welcher uns die Hirten mit freundschaftlichem Lächeln empfingen und mit Ziger und Milch, der gewöhnlichen Speise der Alpenbewohner, reichlich bewirtheten. Die hier befindlichen Weiden ernähren nur in den heissesten Wochen des Sommers das Vieh, das wir in grosser Menge daselbst antrafen; und frühe Kälte

und Schnee zwingen es bald wieder niedrige Weiden zu suchen. Wir hatten vor uns den hohen Eiger, dessen beschneute Spitzen so hoch in die Wolken hinaufsteigen, daß sie aus fernen Gegenden gesehen werden. Er senkte seine kahlen Wände, die aus horizontalen Schichten bestehen, gleichsam zu unsern Füßen nieder, und zeigte noch diejenigen Dexter, die ehemals fruchtbare Wiesen gewesen, von ihm aber mit ungeheuern Lasten ewigen Schnees, nach dem ungewissen Angedenken der Hirten, sollen bedeckt worden seyn. „

„ Indem meine Gefährten, vom Steigen abgemattet, sich auf das nicht gar reinliche Lager der Hirten unter dem durchlöchernten Dache gelegt, machte ich einige Beobachtungen mit meinem Thermometer; und hörte plötzlich ein donnerndes Gebrülle durch die Thäler rollen, so daß ich voll Schreckens von meinem Hirtenstuhle aufstand, um mich nach dem Gewölke umzusehen. Die Hirten lachten meiner Furcht, und, ohne ein Wort zu sagen, wiesen sie mit dem Finger auf die Ursache des Gebrülls. Welche Schönheit! grosse Lasten von Schnee lösten sich von den steilen Höhen des Berges ab, rollten durch die schlangenförmigen Einschnitte der Felsen hinunter, und stürzten sich Fall auf Fall, auf niedrige Dexter, da sie mit donnerndem Gepolter zerschlagen, in einem feinen Staube in die tiefen Thäler flossen, und dieselben gleichsam mit einem weissen Schaume bedeckten. Das oft wiederholte Getöse war dem rollenden Donner ähnlich, und sein verstärkter Wiederhall machte die ganze Gegend zittern. Kaum hatte sich ein solcher Ausfluß in die Tiefe ausgeleert, als bald darauf von einer erstaunlichen Höhe sich frische Bäche wieder herunterstürzten und sich endlich, gleich einem grimmbigen Waldwasser, über die hohen Felswände ausgoßen. Dieses prächtige Schauspiel sah ich mehr als achtmal in einer Stunde, ein Glück, das wenig Reisenden vergönnet ist. Ohne mein Ermahnen weiß ein jeder, daß dergleichen Fälle des Schnees Lawinen oder Staublawinen genannt werden. „

„ Weil wir diesen Abend noch im Grindelwald übernachteten wollten; so mußten wir unsre Reise
fortsetzen,

fortsetzen, und hatten stets die beynahe senkrechten Wände des Eigers zur Rechten. Durch fruchtbare doch oft auch sumpfigte Alpweiden kamen wir auf den Rücken der Scheideck, welche Lauterbrunn von dem Gebiete der Grindelwalder absondert, und mit der wahren Scheideck nicht muß verwechselt werden. Von da eröfnet sich eine angenehme Aussicht ins Thal hinab, welches von allen Seiten mit Bergen eingeschlossen, und einem Amphitheater sehr ähnlich ist. Auf der mittäglichen Seite erheben Eigers, Breithorn, Mettenberg und Wetterhorn ihre noch unberührte Häupter in die Wolken, und verbergen ihre Gründe unter ungeheuern Lasten von bläulichem Eise, welches auf beiden Seiten des Mettenbergs gleichsam hervorsiebt, und sich ins grüne Thal ausleert. Die Seite gegen Morgen beschließt der reiche Scheideckberg, der sich nach und nach mit seinen sanft abhängenden Weiden im Thale verliert; an diesem hängt die nördliche Mauer, die gegen Abend der trüben Rüttschinnen nur einen engen Ausgang gestattet. Das Thal selbst ist mit einer Menge zerstreuter Wohnungen besetzt, und in der Mitte steht die Kirche der Dorfschaft, welche in der Ferne ein sehr gutes Ansehn hat. „

„ Wir stiegen, von diesem angenehmen Schauspiel gesättigt, den Berg hinunter, der noch an einigen Orten mit Schnee bedeckt, an andern voll sumpfigter Ebenen und mit Wasser überschwemmt war. Viele Bäche entsprungen gleichsam unter unsern Füßen, stürzten ihr schäumendes Wasser über gebrochene Felsen, und stossen in stürmischen Wellen dem Thale zu. Bald darauf erreichten wir einige Alpweiden, auf welchen uns die Hirten mit größter Freundschaft aufnahmen, und die ungekauften Güter der Natur im Ueberfluß vorstellten. „ Nach langem Heruntersteigen betraten wir wieder das mildere Land, das anfängl. niedrige Gebüsch zu ernähren: weiter hinab trafen wir Tannen an, die einzige Art von Bäumen, die, nebst den Erlen, in einer solchen Höhe wachsen kann; nicht weit davon ist ein ganzer Wald von Arven, *Pinus Cembra*, LINN. HALLER. 1659. einer Art von Tannen, deren Frucht die Bauern oft nach Bern bringen, und welche in verschiedenen Krankheiten von großem Nutzen ist. Durch ungebahnte und traurige Wege stiegen wir immer weiter hinab,

Erster Theil.

und erreichten endlich bey schon finsterner Nacht den Pfarrhof in Grindelwald, wo uns der Pfarrer mit größter Höflichkeit und Freundschaft aufnahm. „c. 12.

Nun komm ich wieder nach Lauterbrunn zurück, um daselbst meine Beobachtungen fortzusetzen, und darauf von demjenigen Nachricht zu geben, was wir auf unser Reise nach den Gletschern dieses Thales gesehen haben.

Das Lauterbrunnthal ist allumane bey jenen erstaunlichen Eislagen, als daß es an Fruchtbarkeit den Gegenden von Interlaken und Unterseen gleichkommen sollte; man sieht auch daselbst, ausser ziemlich vielen Kirschbäumen, einigen Apfel- und Pflaumenbäumen, nichts von Früchten. Ueberdem zeigen sich oft schöne Eschenbäume und prächtige grosse Ahornbäume mit grossen und breiten Blättern, (*Acer pseudoplatanus*), welche hin und wieder im Thale zerstreut sind. Um die Rüttschinnen herum, insonderheit da, wo dieselbe das Erdreich oft überschwemmt, ist fast alles mit Erlen bedeckt; Buchen aber sieht man nur an wenigen Orten. Tannbäume giebt es im Thale selbst wenige, kaum aber steigt man ein wenig in die Höhe, so zeigen sich ganze Wälder davon: da aber die Zufuhr dieses Holzes sehr beschwerlich ist, und dasselbe an den steilen Seiten der Berge muß gehauen werden; so kömmt das Kloster davon im Pfarrhose auf 20. bz. zu stehen.

So wie die Lebensart der Einwohner einsätzig ist, also sind auch ihre Häuser deutliche Beweisthümer ländlicher Einfalt. Alle sind von Holz gebaut, ob schon sie in der Nähe genug Steine zu besserer Befestigung ihrer Wohnungen haben könnten. Sie bestehn nach dem Verhältnis der Reichthümer des Besitzers aus einem oder zwey Stockwerken, von Balken aufgebaut, und sind mit einem Dache bedeckt, das aus Brettern besteht, die queer mit langen Latten und sehr grossen Steinen befestigt sind. Fast in allen Alpländern ist diese Bauart gebräuchlich, und wegen den oftmals heftigen Stößen ungestümer Winde unumgänglich nothwendig.

Die Beschäftigungen der Einwohner bestehn vorzüglich in der Wartung ihres Viehes und Besorgung des Futters für dasselbe auf den Winter. Auf den Bergen machen sie den Sommer durch Käse und Butter; und der beste Käse, welcher aus Lauterbrunn abgeht, ist ohnstreitig der Seinentkäse, welcher mit Recht mit vielen andern, ja mit den besten Helvetiens, um den

D

Vorzug

Vorzug streiten kann. Kommen sie gegen das Ende des Herbstes wieder ins Thal hinab; so fangen die Mannsleute an, Holz zu fällen, wobey sie sich oft den größten Gefahren bloßgeben und sehr viel von der grossen Menge Schnees, welche sich allerorten anhäuft, leiden müssen. Die Weibspersonen beschäftigen sich unterdessen mit der Haushaltung und Spinnerey. Reiche Einwohner sind hier sehr selten, indem der größte Theil der Besitzungen an auswärtige entweder verkauft, oder als Unterpfänder eingesetzt worden: nichts desto weniger scheinen sie vergnügt zu leben und derjenigen Gesundheit, die ihnen ihre Mäßigkeit verschafft, mit zufriednem Gemüthe zu genießen. Sie mißkennen die verderblichen Speisen des größten Theils der Welt, begnügen sich mit Milch und Käse, leben gesund, sind stark und meistens wohl gewachsen, und wissen nichts von jenen verwüstenden Krankheiten, die andere Menschen in Menge wegraffen. Doch giebt es unter ihnen auch hin und wieder unglückliche Slaven der Trunkenheit, die aus Mangel des Weins, der in diesen Gegenden theuer ist, sich starken Getränken ergeben.

Sonst sind alle Bewohner dieses Thals sehr leutselig, und haben uns allerorten aufs freundschaftlichste aufgenommen. Das ungekünstelte Wesen und die edle Einfalt ihres ganzen Betragens sind einnehmend, und werden durch einen natürlichen Witz, den sie in alle ihre Unterredungen zu streuen wissen, ungemein angenehm gemacht. Zu meiner größten Verwunderung traf ich hin und wieder an den entferntesten Orten Hirten an, welche ziemlich gut Französisch verstanden, und mit uns von Holland, Frankreich u. von grossen Städten, vom Pracht der grossen Welt, mit einer Gleichgültigkeit redten, welche man sonst nur bey einem Weltweisen zu suchen gewöhnt ist. Ehmals muntere Soldaten mitten in dem Geräusche der Welt, tragen sie nun vergnügt den Hirtenstab, und durchirren mit ihren Heerden einsame Gegenden, in welchen sie oft den ganzen Sommer durch nicht einen einzigen Fremdling sehen. Froh, daß sie das Joch des Dienstes abgeworfen, und nun aller Vorzüge der edeln Freyheit genießen, durchjauchzen sie die krummen Thäler, und rufen einander von den Gipfeln der Berge freundschaftliche Grüsse zu. Die Freuden, die sie nun in ihren gemeinschaftlichen Zusammenkünften, welche zu gewissen Zeiten des Sommers auf den Bergen angestellt werden,

genießen; sind ihnen mehr werth, als die prächtigsten Freudenfeste, denen sie in auswärtigen Ländern beygewohnt. Die Hirten kommen von verschiedenen Alpen, oft selbst über die fürchterlichsten Felsen, auf einem gewissen Sammelplatz zusammen, und finden daselbst ihre Freunde und Freundinnen aus den Thälern, die sie besuchen wollen. Freude und Vergnügen mahlen sich auf den Gesichtern der ganzen Gesellschaft, und alles ist alsdann durch fröhliche Empfindungen belebt. Der eine kämpft ringend mit dem Bewohner eines andern Thals, und alle seine Landsleute halten es für eine Ehre, wenn er den Sieg davon trägt. Ein anderer springt munter mit seinem Mädchen im Kreise herum, da unterdessen andere sich in langen Reihen hinsetzen, und sich durch scherzende Unterredungen belustigen. Die noch zarte Jugend folgt dem Beispiele der ältern, sie macht an einem andern Ort ihre Kreise, und gewöhnt sich bey Zeiten zu den Spielen des stärkern Alters. So streicht der fröhliche Tag im Genuße unschuldiger Freuden hin, und gegen den Abend kehrt ein jeder vergnügt und jauchzend wieder nach seiner Alpbütte zurück.

Wenn es nun dem sonst gleichgültigen und unempfindlichen Lappländer erlaubt ist, mitten unter dem Genuße aller Bequemlichkeiten des Lebens, mitten in den angenehmsten Städten Europens, sich nach seinem stinkenden Wallfischthran und elend gedörrten Fischen zu sehnen; wenn wir es einem Grönländer verzeihen, daß er sein Vaterland, wo doch fast ewige Winter ihre Wohnung aufgeschlagen, und wo er sich in einer finstern Hütte, im Rauche fast erstickend, hinziehen muß, dennoch den schönsten Gegenden vorzieht: so soll es uns nicht bestreben, wenn wir unsre Alp Hirten in auswärtigen Ländern nach ihren Hütten seuffzen hören, wo eine leichtere Luft ihre Adern durchströmt, und sie im stillen Schooße der Freyheit süße und heitere Tage finden können (*).

(*) Anm. Quare Helvetii inter omnes mortales adeo perditæ patriam depereunt? An quod libera, quod civium unice studiosa, quod sanguini innata, & nullo pretio venalis patria est? Neque alibi perenniores familiae uno loco adfixæ consuescunt. HALLES de nervorum in aeternis imperio. p. 26.

Den 30. Julii verreiseten wir vom Pfarrhause im Lauterbrunn erst gegen den Abend, damit wir der Hitze entköhen, welche durch die von den nackten Felswänden